

Über die sogenannte „Subjekt-Objekt-Spaltung“

I.

Kann man ein „Nicht-Wissen“ eigentlich „wissen“?

- ich kann wissen, dass ein Wissen ein Irrtum ist;
- ich kann vermuten, dass in einem Bereich, über dessen Bestehen ich weiß, ich mehr wissen könnte, als ich bereits weiß;
- ich kann wissen, dass ein Wissen sich in mein anderes Wissen nicht logisch schlüssig einfügt;
- ich kann wissen, dass ein Wissen auf die gemeinte Realität nicht zutrifft.

„Man weiß ein Nichtwissen“ bedeutet dann aber nur so viel, wie dass ich einen Irrtum erkenne, oder einen Bereich sehe, in welchem ich nichts sehe, usw.

II.

Begriffe sind wie „Grenz-Pfosten“ eines „Bereiches“. Die „Linie der Grenz-Pfosten“ (der „Schluss“, der einen „geschlossenen Sinn“ umschließt) ist die „Definition“, bzw. die „Beschreibung“. Diese „Linie“ ist aber nicht der umschlossene Bereich selbst. Der „Begriff“ ist daher nicht die „reale Idee“ im Sinne von ADAM MÜLLER.

Als „widergespiegelte Begriffe“ sind daher:

- gerade die Markierungen nur „idealisierte Fragmente“ einer ebenfalls „idealisierten, d.h. einer nicht wirklichen Linie“;

- während der „Zwischenraum“ als „reale Idee“ („zwischen den Begriffen“ **und** „jenseits in der Realität“) gerade das Reale ist, das ich mir „wissend“ widerspiegeln kann.

III.

Die „reale Idee“ ist durchwachsen von „realen Strukturen“.

In der „Widerspiegelung“ (im Bewusstsein) werden diese realen Strukturen als „subjektiv begriffene“ Grenzmarkierungen in mir „verkörpert“ und „widerspiegelt“.

In der „Widerspiegelung“ ist die „reale Idee“ daher ebenfalls durchwachsen von „subjektiv begriffenen Grenzmarkierungen“.

Wenn ich nun das „Skelett der Begriffe“ als „Wissen“, welches die „reale Idee“ in ihren Strukturen verkörpert und nachzeichnet, in mir (erneut „nachzeichenbar“) „habe“:

- dann „weiß“ ich dieses „Wissen“;
- aber ich „weiß“ unmittelbar noch nichts von dem Bereich, welchen dieses Wissen markiert.

Ich „weiß“ noch nichts von dem Bereich selbst, welchen das Wissen markiert, ich „weiß“ nichts vom Zwischenraum, welcher der „Realen Idee“ ihr Fleisch, ihre Fülle, ihr „Dasein“ gibt.

IV.

Nun könnte man meinen, dass das Wissen eine Folge der sog. „Subjekt-Objekt-Spaltung“ sei, weil „Ich“ es bin, der etwas wissen „möchte“.

Aber es könnte genau so umgekehrt der Fall sein, nämlich:

- dass das „begriffene Wissen“ im „Begreifen“ erst das „Ich“ schafft, damit auch „klar“ ist, dass das „Wissen“ nicht die „Realität“, sondern nur ein „Werkzeug“ für den „individuellen Umgang“ mit der Realität ist.

Dass das Wissen also etwas ist, dass der Realität „gegenüber steht“ und auf sie „angewendet“ werden „soll“.

Das „Ich“ wäre dann sozusagen die „Sicherheit“, die im „Begreifen“ eingebaut wird, damit ich „Wissen“ nicht mit der „gemeinten Realität“ verwechsle.

Damit ich also das „Werkzeug“ nicht mit dem „Werkstück“ verwechselt und dann die „Werkstück-Bearbeitung“ nicht durch „Werkzeugpflege“ oder durch „Werkzeug-Erfindung“ ersetze, ohne diese Werkzeuge in der Realität auch anzuwenden.

Damit ich auch das „Erfinden und Ordnen von Werkzeugen“ nicht schon für deren „Anwendung“ halte, und dann statt „in der Realität zu arbeiten“:

- nur ständig meine Werkstatt aufräume und umordne;
- mir neue Werkzeuge anschaffe, die ich nie oder nur ganz selten zum Einsatz bringe.

Das „Ich“ wäre dann sozusagen die „Sicherheit“, die eingebaut wurde, damit Wissen nicht mit der „gemeinten Realität“ verwechselt wird:

- brennt diese Sicherheit durch, wie im „pathologischen Wahnsinn“;
- oder wird sie herausgeschraubt, in eine Vitrine gestellt und vergöttert, wie im „rationalistischen Konstruktivismus“;

dann verwechselt der Mensch seine (an sich unentbehrliche und brauchbare) Phantasie mit der „gemeinten Realität“ und wird von dieser „individualistischen Trennung“ in einem „Prozess des Isolierens und Atomisierens“ hinweggespült.

Sei dies nun:

- in einem „emotionalen Irresein“ schwerpunktmäßig im „Wert-Sein“;

- oder in einer „rationalen Klugscheißerei“ schwerpunktmäßig im „So-Sein“, z.B. im „individualistischen Konstruktivismus“, der (durch seine „Gefühlskälte“ geschützt) in eine „so-seiende Phantasterei“ abdriftet, und dann in der „Eiswelt seines begrifflichen Wissens“ versucht, wie ein Eisbrecher „konsequent“ phantastische Nüsse zu knacken.

V.

Die Tragik ist daher nicht, dass ein „Subjekt“ sich „konstruiert“, sondern dass das organisch notwendig (das die Notwendende) „Ich“ als „Sicherung“ (um die Verwechslung von Bewusstsein und „gemeinter Realität“ zu vermeiden) „durchbrennt“ oder „herausgeschraubt und isoliert“ wird.

Also:

- das „Subjekt“ ist nicht „Ursache des Wissens“, sondern „notwendige Folge des Wissens“;
- das „Subjekt“ ist eine „die Notwendende Sicherung“;
- die Tragik ist daher nicht die sogenannte „Subjekt-Objekt-Spaltung“, sondern das „pathologische Durchbrennen“ dieser Sicherung und/oder das „individualistische heraus-schrauben, isolieren und vergöttern“ dieser Sicherung.

VI.

Wobei ganz offensichtlich ist, dass dieser „Gegensatz der „Art des Verlustes einer funktionierenden Sicherung“ in der Kultur ein wechselwirkender Zusammenhang ist:

- so findet man in der „Eiskälte der rationalen Isolierung“ einen gehörigen Schuss eines „fanatisch-emotionalen Irreseins“;
- wie im „emotionalen Irresein“ die „eiskalte Klugscheißerei“ nicht zu übersehen ist.

So heizt in der Kultur (in diesem „Gegensatz“, der sich in „Wissenschaft“ und „Kunst“ der selben Kultur und Zeit äußert) der „Individualismus“ sich gegenseitig so lange auf, bis er „die Not wendend“ letztlich „notwendig“ umkippt.